

DAS



*Das Magazin
der Orthodoxen
Rabbinerkonferenz Deutschlands*

MAGAZIN

01/2014

RAW OVADIA YOSEF

Рав Овадья Йосеф

10 JAHRE ORD

10 лет ORD

75 JAHRE DANACH -

28. KONGRESS DER ERK IN BERLIN

75 лет спустя – 28. Собрание ЕКР, Берлин

GEDANKEN ZU TU BISCHWAT



Rabbiner
Avichai Apel

Mitten im tiefsten Winter, wenn sich die Bewohner der Erde hauptsächlich in ihren Häusern aufhalten, sind wir dazu aufgerufen, einen Feiertag zu feiern, der in seiner Bedeutung und Funktion die Verbindung zwischen Mensch und Baum und zwischen dem Volk Israel und dem Land Israel symbolisiert.

Es handelt sich dabei nicht um einen Feiertag, zu dem wir von der Tora angewiesen wurden, sondern um einen Feiertag, der in der Mischna (ein Teil des Talmuds) als das „Neujahrsfest für die Bäume“ erwähnt wird und dessen Bedeutung wir als Festtag für uns und den Baum erweitert haben. Tu Bischwat wurde auf das Datum festgelegt, an dem die Bäume zu erwachen beginnen und das Harz erscheint: Es ist die Zeit der Vorbereitung auf den Frühling.

Durch einen Blick in die Mischna können wir feststellen, dass der Beginn dieser Zeit als Neujahrsfest für die Bäume bereits dort erwähnt wird.

Zu Zeiten des Tempels besaß dieses Datum eine große Bedeutung, weil es sich dabei um den Zeitpunkt des Jahreswechsels des „Ma'aser“ (Zehnten) und der „Orla“ (ungeweihte Früchte) an den Bäumen handelt. Aber dieses Datum verschwand aus dem jüdischen Kalender als das Volk Israel im Exil lebte. Danach wurde der Feiertag unter den Juden wieder belebt.

Existiert eine Verbindung zwischen den Juden in der Welt und im Land Israel?

Die Verbindung zwischen den Juden in der Welt und in Israel bildete immer eine Basis für die Hoffnung und für eine bessere Zukunft. Die Juden haben nie die Hoffnung verloren nach Israel zurück zu kehren

und wussten, dass trotz der langen Jahre in denen sie unter den Völkern lebten, ein Tag kommen wird, an dem G'tt uns erlösen und in das Land zurückbringen wird.

Es ist ein Tag, an dem das Volk im Exil seinen Sehnsüchten nach Eretz Israel zurückzukehren Ausdruck verleiht.

Die Juden fühlten sich nie ganz zu Hause unter den Völkern. Selbst zu Zeiten in denen die unterschiedlichen Regierungen eine positive Einstellung zu ihren jüdischen Untertanen hatten, wussten sie, dass die Zukunft unsicher bleiben wird. Nicht nur einmal sahen wir im Laufe der Geschichte Länder, in denen Juden Jahrzehnte gelebt haben, bis eines Tages ein neuer König kam und den Lebensraum der Juden einschränkte. Manchmal endete es auch in der Deportation oder Pogromen an der jüdischen Bevölkerung. Und das unabhängig davon, ob es sich dabei um arabische oder europäische Länder wie beispielsweise Spanien, Deutschland oder Russland handelte.

Worin besteht die Verbindung zwischen Tu Bischwat und Eretz Israel?

Grundsätzlich stehen alle jüdischen Feiertage in Verbindung mit Eretz Israel. Nicht umsonst wünschen wir uns immer „nächstes Jahr in Jerusalem“. Dennoch: Tu Bischwat weist einige Besonderheiten auf. Obwohl keine spezifischen Gebete oder Gebote für Tu Bischwat existieren, gibt es ein besonderes Festessen an diesem Feiertag. Anders als am Schabbat und an Feiertagen, an denen Fleisch und Fisch auf den Tisch kommen, werden an Tu Bischwat Früchte gegessen. Und selbst diese Früchte sind ungewöhnlich. Seit Jahrzehnten essen wir an Tu Bischwat Früchte von den speziellen sieben Arten, mit denen Israel besonders gesegnet ist.

Die Tora gibt die Anweisung, uns bei unserer Ankunft in Eretz Israel mit dem Pflanzen von Bäumen zu





INHALT

<i>Gedanken zu Tu Bischwat</i>	1
<i>Raw Ovadia Yosef</i>	3
<i>10 Jahre ORD</i>	5
<i>75 Jahre danach - 28. Kongress der ERK in Berlin</i>	8
<i>Tu Bischwat</i>	10

СОДЕРЖАНИЕ

<i>Размышления к Ту бишвату</i>	13
<i>Рав Овадьа Йосеф</i>	15
<i>10 лет ORD</i>	17
<i>75 лет спустя – 28. Собрание ЕКР, Берлин</i>	20

befassen: „Wenn ihr in das Land kommt und allerlei Bäume pflanzt, von denen man isst,....“ (Drittes Buch Mose 19, 23). Anders als in anderen Religionen ist im Judentum nicht nur die geistige Existenz der Welt von Wichtigkeit, sondern auch die Existenz und Schönheit der materiellen Welt von großer Bedeutung. Diesem wird durch mehrere Gebote für die Arbeit auf den Feldern in Eretz Israel Ausdruck verliehen. Zum Beispiel sind wir angewiesen, ein Zehntel aller in Eretz Israel gewachsenen Früchte zu nehmen und nach bestimmten Regeln an eine Bevölkerungsgruppe abzugeben, die aus sozialer Sicht unterstützt werden soll. Ein anderes Beispiel ist das Schmita Jahr: Jedes siebte Jahr nach einer bestimmten Berechnung, darf die Erde in Eretz Israel nicht bearbeitet werden. Die Landwirtschaft, das Pflanzen und der Genuss der Früchte des Landes sind ein integraler Bestandteil unserer Rolle als Juden in Eretz Israel. Übrigens, man kann feststellen, dass das Gebot, Bäume zu pflanzen und das Land zu besiedeln, bereits in der Zeit vor unserer Beschäftigung mit dem Aufbau des Tempels existierte.

Was macht man denn an Tu Bischwat?

Die Bedeutung von Tu Bischwat wurde etwas ausgedehnt. So ist es nicht nur ein Datum des Übergangs zwischen den Jahren des Baums, sondern es soll auch die Sehnsucht nach Israel, seinen Früchten und der Landwirtschaft ausdrücken. Es ist ein Tag, an dem das Volk im Exil seinen Sehnsüchten nach Eretz Israel zurückzukehren Ausdruck verleiht. Verschiedene Gemeinden haben den Brauch eingeführt, dass am Abend von Tu Bischwat ein Tisch aufgestellt wird, auf dem viele Früchte präsentiert

werden, besonders diejenigen, mit denen Israel gesegnet sind. Es wird ein Tu Bischwat-Abend abgehalten, an dem eine Hagada für Tu Bischwat gelesen, Wein aus Israel getrunken und Früchte verzehrt werden – vor allem die Früchte, die in der Tora Erwähnung finden: „ein Land, darin Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel wachsen, ein Land, darin es Ölbäume und Honig gibt.“ (Fünftes Buch Mose, 8, 8).

Nach der großen Alija nach Eretz Israel zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde ein neuer Brauch eingeführt. In den zweitausend Jahren, in denen sich das Volk Israel im Exil befand, wurde Eretz Israel verwüstet, sowohl was die Menschen als auch was die Bäume betrifft.

Die Bevölkerung in Israel war klein und konzentrierte sich auf einige wenige Städte. Als die Pioniere nach Israel kamen, erkannten sie den Bedarf am Aufbau von Siedlungen und dem Pflanzen von Bäumen, um die Wüste in einen Obstgarten zu verwandeln. Deshalb legten sie Tu Bischwat als den Tag des Anpflanzens von Bäumen in Israel fest. Seitdem ziehen jedes Jahr tausende Jugendliche und Familien auf die Felder und pflanzen Bäume in den Wäldern des Jüdischen Nationalfonds (KKL). Juden aus dem Ausland, die keine Möglichkeit haben, an diesem Tag nach Israel zu kommen, um sich dem Pflanzen zu widmen, spenden Geld an den Jüdischen Nationalfond, der in ihrem Auftrag Bäume pflanzt und die Schönheit von Eretz Israel pflegt.

Mögen wir es noch erleben dürfen, bald nach Israel zu gehen, seine Früchte zu verzehren und ihre Güte zu genießen.

Fröhliches und schmackhaftes Tu Bischwat!

RAW OVADIA YOSEF



Rabbiner
Arie Folger

Viele Menschen träumen davon, Spuren zu hinterlassen. In ihrem Bestreben nach Unsterblichkeit haben Herrscher und Despoten imposante Gräber, prachtvolle Paläste und uneinnehmbare Festungen gebaut. Auch haben Künstler ebenfalls Wege gefunden, ihre Spuren zu hinterlassen, ob in der Form tiefer Abhandlungen, rührender Gedichte oder verblüffender Gemälde. Philanthropen haben auf ihre Weise ihre Spuren hinterlassen, indem von ihrer Großzügigkeit lange nach ihrem Tod erzählt wird. Aber selten ist die Person, die in diesen Bemühungen erfolgreich war, und noch seltener ist die, die ihre Spuren in allen drei Bereichen hinterließ.

Auch Rabbiner träumen davon, positiv auf die Welt einzuwirken und ein Zeichen in ihr zu hinterlassen. Einige versuchen das durch ihre außergewöhnliche Gelehrsamkeit, andere durch ihre außergewöhnliche Führung und Inspiration, aber auch hier ist derjenige selten, der sein persönliches Zeichen in diesen beiden Dimensionen hinterlässt.

Der am letzten 3. Marcheschwan (7. Oktober 2013) verstorbene Rabbiner Ovadia Yosef war all das und mehr.

Raw Ovadia Yosef wurde in Bagdad als Sohn von Ja'akow Ben Ovadia und seiner Frau Gorgia geboren und wanderte 1924, im Alter von vier Jahren zusammen mit seinen Eltern nach Jerusalem aus. Dort lernte er unter Raw Esra Attia später an der Porat Josses Jeschiwa. Mit 20 Jahren erhielt er Semicha, die rabbinische Ordination. 1947 wurde er nach Kairo berufen, um dort an der Ahawa we-Achwa Jeschiwa zu lehren. Gleichzeitig wurde er auch als Vorsitzender des rabbinischen Gerichtshofes (Aw Bejs Din) von Kairo einberufen. Nach drei Jahren kehrte er nach Israel zurück, wo er als Dajan und Possek (Experte im Religionsgesetz) amtierte. 1973 wurde er zum Rischon le-Zion, zum sefardischen Oberrabbiner Israels, gewählt. Nach Ablauf seiner Amtszeit gründete er die Schas Partei, um sefardische Juden in Israel besser vertreten zu können.

Raw Ovadia ist eine Autorität des Religionsgesetzes, seine Bücher sind schnellstens zu festen Bestandteilen jeder rabbinischen Buchsammlung geworden. So gelehrt, so informativ und so einschneidend waren seine Analysen, dass schon zu Lebzeiten klar wurde, dass seine Werke auch in hundert und zweihundert Jahre zu den rabbinischen Klassikern gehören werden. Ebenfalls war er sehr volksnah und blieb nicht in einem Elfenbeinturm, sondern begeisterte Gelehrte sowie einfache Leute in seinen zahlreichen öffentlichen Auftritten.

Seine Persönlichkeit und Bedeutung lässt sich vielleicht bestens mit einigen Anekdoten beschreiben.

Raw Ovadia Yosef war als mutiger Possek bekannt, der bereit war, Entscheidungen zu treffen, vor denen andere sich scheuten. Es ist keine Kunst Mut zu haben, wenn man die Gefahren von Fehlentscheidungen schlecht begreift oder wenn man die Expertise nicht hat, zu beweisen, dass man Recht hat. Raw Ovadia aber wusste in seiner großen G'ttesfurcht, was die Gefahren von halachischen Fehlentscheidungen sind und besaß die nötige Expertise. So wurde er besonders bekannt für sein Engagement für Agunot, Frauen, dessen Ehemänner vermutlich aber schwer beweisbar umgekommen waren. Die Beweislast in solchen Fragen ist groß, obwohl das Religionsgesetz einige Erleichterungen gestattet. Irrt sich der Possek und lässt eine angebliche Witwe neu heiraten, ist dieses eine menschliche und halachische Tragödie unermesslichen Ausmaßes. Aus diesem Grund eben verlangt es diese große Expertise, um die Beweise und Argumente für den Tod des Mannes zu urteilen.

Schrieb Raw Ovadia Yosef ein rabbinisches Gutachten, um einer Frau zu erlauben, wieder zu heiraten, dann konnte er sich wochenlang fast einsperren, bis er genügend überzeugende Gründe und Argumente fand, um sicher zu sein, dass er die Frau aus ihrem Elend befreien konnte. Dabei weinte er oft, weil er sich so mit der Antragstellerin identifizierte. Einst war er am Vorabend einer Rabbinatsgerichtssitzung spät nachts beschäftigt, solch ein Gutachten fertig zu schreiben. Plötzlich entschied er, die Frau, über dessen Fall er schrieb, anzurufen. Seiner Familie erklärte er, die Frau schläft bestimmt kaum oder überhaupt nicht und ist ganz aufgeregt und beängstigt wegen des Rabbinatsgerichtstermins am nächsten Tag. So



konnte er sie nicht lassen. Als sie das Telefon aufnahm, beruhigte er sie und versicherte ihr, dass sie am nächsten Tag als Witwe bestätigt werden würde.

Eine ähnliche Geschichte ereignete sich, als er mit 79 seinen ersten (milden) Herzschlag erlitt.

Er war auf der Notfallstation, und der Arzt erklärte ihm, er müsse ihn dringend operieren lassen. Der Rabbiner war dazu bereit, wollte aber zuerst für drei Stunden nach Hause. Staunend betonte der Arzt: Sie haben einen Herzschlag erlitten und müssen dringend operiert werden, sie können doch jetzt nicht nach Hause. Raw Ovadia ließ sich aber nicht beirren. Sein Sohn, der jetzige Rischon le-Zion, fragte ihn um den Grund, worauf Raw Ovadia erwiderte, dass er gerade dabei sei, ein rabbinisches Gutachten für eine Aguna zu schreiben. Ihm ist wohl bewusst, dass wenn er diese Aguna nicht befreit, kein Possek bereit sein wird, ihren Fall aufzunehmen. „Ich weiß nicht, ob die Operation erfolgreich sein wird, und ob ich nachher weiterhin normal amtieren werde.“ Er brauche drei Stunden, um das Gutachten zu Ende zu schreiben. Der lebensgefährdete Patient kehrte nach Hause zurück, schrieb das Responsum fertig und kehrte drei Stunden später zum Krankenhaus zurück, wo er erfolgreich operiert wurde.

Seine Liebe für Menschen äußerte sich aber nicht nur in seinen halachischen Entscheidungen. Letztes Jahr erzählte ein Rabbiner, der 25 Jahre als Dajan im israelischen Rabbinat amtierte, folgendes über seine Jugend.

Als ich 15 war, war ich so wild und rücksichtslos, dass alle mich „den Verbrecher“ nannten. Eines Schabbates spielten wir Fußball auf der Straße. Ich kickte den Ball sehr hart und er flog Richtung Synagoge, ausgerechnet als der Rabbiner sie

verließ. Der Ball stieß dem Rabbiner den Hut vom Kopf, worauf ich laut loslachte. Als der Rabbiner zu mir kam, sagte ich respektlos: Schabbat schalom, wollen Sie Kiddusch machen oder mit mir spielen? Er war aber nicht enttäuscht, sondern fragte sanft: Wo sind deine Eltern? Meine Eltern sind verstorben, antwortete ich. Komme mit mir, sagte er. „Hast du Hunger?“ „Sehr!“ Die Rabbanit gab mir zu essen, und ich aß, als ob ich eine Woche nicht gegessen hätte. Der Rabbiner aß aber nur wenig. Später verstand ich, dass ich auch seine Portion gegessen hatte. Nach dem Essen fragte er: „Bist du müde?“ und bot mir ein Bett an. Ich schlief während des ganzen Tages und wachte erst mit Schabbatausgang auf. „Was möchtest du tun?“ fragte er. „Ich möchte ins Kino.“ „Was kostet der Eintritt?“ „anderthalb Schekel.“ Er gab mir das Geld und bat mich, am nächsten Tag zurückzukommen. Ich kam zurück, aß, schlief und bekam wieder Geld fürs Kino. Langsam wurde mir bewusst, dass ich nicht alleine war, und er sich genau so um zwölf weitere Kinder kümmerte, die er wie mich von der Straße geholt hatte. Langsam fing ich an über Mizwot zu lernen. Er kaufte mir Tefillin und lehrte, wie man sie anlegt. Dank ihm lernte ich später an einer Jeschiwa, wurde Rabbiner, und danach Dajan.

Jener Rabbiner lebte noch, erzählte der Dajan. Er ist ein alter Mann, 92, aber G"tt sei Dank lebt er noch. Leider für uns, lebt er nun nicht mehr. Möge sein Andenken uns zum Segen sein.

10 JAHRE ORD



Zehn Jahre markieren einen Meilenstein als freudigen Ausdruck über das Vergangene, erfordern tieferes Nachdenken über die Gegenwart und führen zur Vision für die Zukunft. Heute dürfen und sollen alle Rabbiner der ORD Freude über ihre Errungenschaften im letzten Jahrzehnt empfinden. In völliger Einigkeit und kontinuierlicher Zusammenarbeit hat sich Jahr für Jahr unsere Mitgliederzahl vergrößert. Bei der Gründung der ORD waren es zehn Rabbiner, heute zählen wir mehr als 50 Rabbiner und erfüllen unser Amt in den meisten jüdischen Gemeinden in Deutschland.

Eine der herausragenden Errungenschaften des letzten Jahrzehnts ist zweifellos die religiöse Anerkennung, die den deutschen Rabbinern als orthodoxe rabbinische Körperschaft zuteil wurde, sowohl seitens des israelischen Oberrabbinats unter der Führung der gegenwärtigen und der vorhergehenden Oberrabbiner von Israel, als auch in der Form der ständigen und fruchtbaren Zusammenarbeit mit der Europäischen Rabbinerkonferenz unter der Präsidentschaft des Harav Hagaon Dayan Ehrentreu schlita und des amtierenden Präsidenten der Konferenz, des Rabbiners von Moskau, Harav Hagaon Pinchas Goldschmidt schlita.

Mit ihrer Hilfe und der ständigen Unterstützung des Zentralrats der Juden in Deutschland, verkörpert durch ihren Präsidenten Dr. Dieter Graumann, des Religionsbeauftragten des Zentralrates Dr. Schuster und der übrigen Mitgliedern des Präsidiums genießen wir politische Sicherheit, sowohl nach innen als auch in Richtung der deutschen Bevölkerung. Wir sind die Vertreter von Menschen, die in ihrem privaten Leben und in ihrem Glauben ein Leben nach jüdischer Tradition der Großväter führen und in der Überlieferung der Tora von einer Generation zur anderen ihr erhabenes Ziel sehen. Das ist die Grundlage für den Erfolg zum Fortbestehen des jüdischen Lebens in zahlreichen jüdischen Gemeinden in Deutschland.

Das Bet Din der ORD in Zusammenarbeit mit dem Oberrabbinat von Israel setzt sich kontinuierlich auf jedem jüdischen Gebiet der Rechtsprechung ein. Ein Teil der vor Gericht behandelten Fälle liegt als Gabe auf Ihrem Tisch in der Form von Artikeln der wichtigen Dajanim Rabbiner Abraham Hale schlita und Rabbiner David Gruzman schlita.

Die Zusammenarbeit mit dem BTJ (Bund traditioneller Juden e.V.) führte zu einer

Jahreskonferenz mit über 200 Teilnehmern und Familien, die ein jüdisches religiöses Leben führen. Dafür sind wir Herrn Michael Grünberg, dem Vorsitzenden des BTJ und seinen Kollegen im Vorstand sehr dankbar.

Das nach Rabbiner Hildesheimer benannte Beit Midrasch für Rabbiner hat zahlreiche Rabbiner ausgebildet, die jetzt Mitglieder der ORD sind. Aus diesem Grund gilt ein Dank an unseren langjährigen Freund, Leiter und Gründer der Lauder Yeshurun Institution in Berlin, Rabbiner Spinner.

Durch die Unterstützung des Zentralrats der Juden in Deutschland ist es jetzt möglich, dass eine Gruppe von Rabbinern am Programm vom Kollel Eretz Chemda teilnimmt, um die Befähigung zur Dajanut, die Rechtsprechung in Rabbinatsgerichten, zu erhalten.

Mit der Hilfe der Abteilung für religiöse Angelegenheiten ausserhalb Israel der Welt Zionistischen Organisation unter der Leitung von Rabbiner Wassermann und Herrn Stieglitz führen wir ständig Weiterbildungen für unsere Rabbiner auf dem Gebiet der Halacha und in weiteren beruflichen Belangen durch.

Der Interreligiöse Dialog stellt die Grundlage für unsere Beziehungen mit den verschiedenen Religionen dar, vor allem mit dem Christentum und dem Islam.

75 Jahre nach der Pogromnacht befassen wir uns mit dem geistlichen Aufbau der Gemeinde aus dem Aspekt "מקמי מעפר דל" "Auferstehung aus dem Staub". Die vehemente Vernichtung, welche die Nazis während des schrecklichen Holocausts verübten, ist wahrnehmbar und steht uns jeden Tag vor den Augen. Alte Traditionen kamen zu Fall, blühende Gemeinden wurden zerstört. All dies müssen wir wieder aufbauen mit Hilfe der führenden Kräfte, den Vorständen der Gemeinden.

Die an vielen Orten tätigen ORD Rabbiner leisten durch ihre Arbeit einen Schritt nach dem andern zur Stärkung der Synagogen, bei der Errichtung jüdischer Institutionen wie Kindergärten, Schulen, Programmen für den Tora-Unterricht und vieles Weiteres, damit das deutsche Judentum nicht ein Judentum der Geschichte, sondern ein Judentum mit Zukunft ist.

Der Fall des eisernen Vorhangs hat die Zuwanderung von über hunderttausend Juden aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland ermöglicht. Juden, die gleichwertige Partner bei der Wiederbelebung des Aschkenasischen Judentums sind, haben sich in vielen Gemeinden als die führenden Kräfte erwiesen und die Verantwortung der Führung angenommen. Es handelt sich um eine besondere Aufforderung, die neuen Mitglieder mit den Alteingesessenen, Gelernte mit neuen Lernenden zu integrieren, die jeden Tag ihr Wissen über das Judentum erweitern. Ausgerechnet hier in Deutschland wird ihnen das Wahre der Tradition ermöglicht, wie Sie sie im Haus des Großvaters gesehen haben.

Die Zukunft können wir Ihnen nicht prophezeien, aber wir haben die Möglichkeit, die richtigen Dinge zu tun, um dem Leben der Gemeinden eine jüdische Zukunft zu schaffen. Das Thema dieser Vision ist nicht, punktweise Löcher in einem Damm zu stopfen, sondern wir sprechen von dem Einlenken auf eine Route, auf die erneut das Wasser des Lebens in starken Strömen fließen kann.

Die Zukunft der Gemeinden ändern wir nicht nur durch das Einrichten von Facebook-Konten für alle Rabbiner, falls man überhaupt damit etwas bewirkt. Die Änderung wird eintreten, wenn es uns gelingt, die Bedürfnisse eines jeden Gemeindemitglieds zu erfassen und die Kommunikation mit ihm in diesem Zeitalter zu entschlüsseln. In dem gegenwärtigen Zeitalter, in welcher jeden Tag technologische Neuheiten auf den Markt kommen, simultan übersetzte Konferenzgespräche in alle erforderlichen Sprachen zum Verstehen des Gesprächs im Internet abgehalten werden, wird von uns Rabbinern verlangt, dass wir ein anderes Tempo einnehmen.

In der ORD befassen wir uns nicht nur mit dem Thema der Qualität und den Fähigkeiten des örtlichen Rabbiners in der Gemeinde. Wir befassen uns mit der Funktion des allgemeinen Rabbinertums auf Bundes- und Landesebene. Wir täuschen uns nicht mit der Annahme, dass es sich um ein bürokratisches System handelt, das den Gemeindegliedern gleichkommt und dessen Vorteil daraus besteht, dass es für ein größeres Publikum kocht. Wir sprechen hier von einer geistigen



Reihe v.r.n.l.: Oberrabbiner David Lau, Oberrabbiner Yitzchak Yosef, Oberrabbiner Pinchas Goldschmidt, Rabbiner Avichai Apel



Führung von Bedeutsamkeit, die fähig sein wird, der Gemeinschaft das anzubieten, was der lokale Rabbiner Einzelnen verabreicht. Hier handelt es sich nicht um einen technischen Unterschied, sondern um eine bedeutende Differenz. Das Gewinnen des Vertrauens eines jeden Einzelnen, der vor uns steht, erfolgt aufgrund einer persönlichen Beziehung. Das Gewinnen des Vertrauens aller Gemeindemitglieder zusammen erfolgt aufgrund der Beziehungen, die von führungskräftigen Talenten erzeugt werden.

In der Vergangenheit war es genauso wichtig wie heute, dass der Rabbiner einen weiteren Titel zusätzlich zur Bezeichnung Rabbi trug. Der "gerechte Rabbi" (Zadik), der Rabbi und Gaon, Rabbiner Doktor... z. Bsp. sind Bezeichnungen, die zur jüdischen deutschen Tradition gehören. Diese Titel waren notwendig, um der Öffentlichkeit eine



Erklärung zu liefern, warum wir im Rabbiner eine Autorität in einer Führungsrolle sehen. Der Rabbiner an sich ist Tora-Gelehrter. Die Öffentlichkeit jedoch braucht noch mehr. Viele erwarten von uns, dass wir Heiratszeremonien führen, Verstorbene begraben, auf Kaschrut achten und den Kindern das Alef-Bet beibringen. Es handelt sich dabei um ausgeprägte rabbinische Amtsfunktionen. Wir begnügen uns jedoch nicht nur damit. Sind dies denn alle Zwecke des Judentums und Erwartungen vom Rabbi?! Rabbeinu Gerschom, der vor ungefähr 1000 Jahren hier in Deutschland Takkanot (Erlasse) zugunsten von Frauen erlassen hat, indem er die Polygamie abschaffte und mit Rücksicht auf die Lage der Frau verbot, eine Frau zur Scheidung zu zwingen, hat in jenen Erlassen seine Meinung über den gesellschaftlichen Status der Frau kundgegeben und die sittliche Bezugnahme gegenüber der Frau in der Moderne manifestiert. Dies ist die Führungsqualität, die die Fähigkeit aufweist, die Worte der Tora in die neue Zeit zu übersetzen, nicht die Tora ändernd, sondern einen Weg für die Öffentlichkeit ebnet, in der neuen Zeit ein Leben nach der Tora zu führen.

Es ist unsere Aufgabe, dem Rabbinat seinen Status als Führungsrolle und Wegführer für die jüdische Gemeinde parallel zu den politischen Führungskräften in den Körperschaften der Gemeinde zurückzugeben. Solches Tun wird nicht durch politisches Ringen und durch künstliche Anweisungen von oben herab bewirkt, sondern durch das Kultivieren einer geistigen Führung, die in der Form des Bruders, auf den man sich verlässt, den politischen Führungskräften der gesamten jüdischen Gemeinde, dem Zentralrat, beisteht.

Der Weg von Samson Raphael Hirsch zum Thema Tora und Derech Eretz ist nicht nur ein erzieherischer Weg für Schulen, die eine Allgemeinbildung mit dem Erhalt der jüdischen Glaubenslehren verbinden, sondern auch ein Aufruf zu Führung, die sowohl auf das Leben gemäß der Tora als auch auf Derech Eretz ausgerichtet ist, eine Führung, die gänzlich

ein Leben nach der Tora führt, daneben aber auch eine erweiterte Ausbildung aufweist, Einsicht in das weltliche Leben hat und in der Verbindung von weltlichem und geistigem Leben ein Ideal sieht.

Rabbi Weinberg, selig sei das Andenken an diesen Gerechten, schrieb im Vorwort seines Buchs "Sride Esch", dass Rabbi Hildesheimer mit dem Rabbinerseminar ersehnte, dass "die Rabbiner das Wort des Ewigen verkündeten", dem Volk und der Welt die jüdische Einstellung zu allen Problemen bezüglich Moral, Rechtsprechung und der sozialen Berechtigung erklärten, an denen die junge Generation leidet. Sie sollen ihnen zeigen, dass das Judentum nicht einzig aus einer Gesetzessammlung und aus religiösen Führern besteht, sondern ausschlaggebende geistige Kraft im Leben der Menschheit bietet..."

Unsere Herausforderung heute besteht darin, die Führungskräfte der Gemeinden einzubinden, um den Weg zur Etablierung der religiösen Führung über die Gesamtheit der Gemeinde zu finden. Wir meinen damit nicht, Verbotenes zuzulassen. Das authentische Judentum, das an Moses am Sinai überliefert wurde, soll uns auf diesen Weg führen. Dennoch müssen wir neue Seiten in unseren Persönlichkeiten und Fähigkeiten entdecken und aufbringen, damit im folgenden Jahrzehnt - wenn der Ewige es so will - die Öffentlichkeit selber sagen wird, dass unser Weg der richtige Weg ist. Parallel zu den konventionellen rabbinischen Institutionen wie Beit Din, Chuppa und Kidduschin, Ausbildungswege, Erziehung und vieles mehr müssen wir uns um die Einrichtung einer rabbinischen Führerschaft einsetzen, deren Motto "Tora zusammen mit Derech Eretz" lautet und deren Sprüche für jeden Einzelnen voller Bedeutung sind, so dass in Psalmen gesagt wird: "Wer gehet hinauf auf den Berg des Ewigen und wer steht auf seiner heiligen Stätte? Wer rein an Händen und lautern Herzens ist, dessen Seele nicht nach Eitlem verlangt, und der nicht schwöret zum Truge."

75 JAHRE DANACH –

28. Kongress der Europäischen Rabbinerkonferenz in Berlin

Die Rede von Rabbiner Pinchas Goldschmidt anlässlich der Gedenkveranstaltung zum Jahrestag der Kristallnacht in der Beth Zion Synagoge

In Synagogen auf der ganzen Welt - Synagogen, die so aktiv und lebendig sind wie diese hier - wird nächsten Shabbat aus der Heiligen Schrift von der Begegnung Jakobs, unseres Stammvaters mit seinem Bruder Esau, einem frühen, archetypischen Anti-Semiten, vorgetragen.

Bevor Jakob und Esau aufeinandertreffen, begegnet Jakob einem Engel, mit dem er die ganze Nacht hindurch bis hin zum Morgengrauen kämpft. Die Interpretationen dieser Geschichte in Talmud und Kabbala betonen, dass Auseinandersetzungen und Konflikte in der physischen Welt stets ein Kampf geistiger Natur vorausgeht.

Anders formuliert: der Holocaust hat nicht erst mit Auschwitz begonnen.

Er begann vor 75 Jahren mit der Kristallnacht, in der das Deutsche Reich der jüdischen Tradition und Kultur den Krieg erklärte, indem es Synagogen anzündete und Stätten jüdischer Gelehrsamkeit schloss.

Die Synagoge Beth Zion, in der wir uns heute Abend befinden, wurde 1910 von Juden gegründet, die auf der Suche nach einem besseren Leben aus Schlesien und anderen Gebieten im Osten Europas nach Berlin gezogen waren. Schnell wurde die Synagoge Teil des dynamischen jüdischen Lebens dieses Viertels, der Rosenthaler Vorstadt, und allgemein von Berlins Mitte. Doch am 9. November 1938, gestern Nacht

vor genau 75 Jahren, wurde die Synagoge vom deutschen Mob geplündert und angezündet.

Im gesamten Deutschen Reich wurden in dieser Nacht Synagogen niedergebrannt, wurden Juden verhaftet und misshandelt. Damit war endgültig klar, dass dies nicht lediglich eine weitere der zahlreichen Wellen der Verfolgung war, mit der Juden im Laufe der Geschichte so vertraut geworden sind. Dies war anders. Dies war der Anfang vom Ende.

Am darauffolgenden Morgen,

dem 10. November 1938, wurde das legendäre Rabbiner-Seminar zu Berlin, auch Hildesheimers genannt, zwangsweise geschlossen. Mein Urgroßvater, Dr. Tobias Lewenstein, war, wie alle angehenden traditionellen Rabbiner in Mitteleuropa zu der Zeit, Student des Hildesheimers. Er erhielt hier in Berlin seine Ordination und zog von hier zunächst als Oberrabbiner nach Dänemark, und später weiter nach Zürich.

Das Hildesheimers existiert heute wieder, in dieser Synagoge und den anliegenden Räumen. Wieder eröffnet wurde das Seminar von Dr. Graumann und dem Zentralrat der Juden in Deutschland sowie Botschafter Lauder und seiner Stiftung.

Auch die Synagoge Beth Zion funktioniert heute wieder. Restauriert von Dr. Roman Skoblo und seiner Familie, entstand mit ihr eine lebendige, ständig weiter wachsende, junge Gemeinde, die zu den mehrmals täglich stattfindenden Gebeten ein volles Haus garantiert.

Dies ist jedoch nicht, wovon wir heute Abend erzählen wollen. Heute Abend beschreiben wir die Geschichte von hunderten von Synagogen, die nicht mehr mit uns sind, und Orte der Gelehrsamkeit, die nicht wiedereröffnet wurden. Das Hildesheimers mag zwar wieder bestehen, doch wo sind die großen Institutionen von Würzburg und Köln, die Yeshivot von Frankfurt, die im ganzen Land verstreuten Batei



Midrash und Schulen. Sie sind verloren, und fast vergessen.

Die Schrecken und Gräuel, das Ausmaß des Verlustes – das alles ist nur schwer zu fassen. So viele Synagogen, so viele Institutionen – es ist nur schwer vorstellbar. Es hilft, der Vergangenheit ein persönliches Gesicht zu geben, eine persönliche Geschichte von ihr zu erzählen.

Erlauben Sie mir, meine eigene Geschichte zu teilen. Im November 1938, nur wenige Tage nach der Kristallnacht, meldete sich meine Großmutter, Franciska Regina Goldschmidt, Tochter von Rabbiner Lewenstein von Zürich und Mutter von fünf Kindern, freiwillig als Begleiterin einer Delegation des Schweizer Roten Kreuzes nach Frankfurt. Die Delegation sollte die 150 Kinder des jüdischen Waisenhauses in die Schweiz bringen.

Ich erinnere mich, als ob es heute gewesen ist, dass meine Großmutter mir von dieser Reise erzählte. Wie sie mit der Liste der Namen der Kinder zum Schweizer Konsulat in Frankfurt ging, nur um abgewiesen zu werden. Unmöglich, sagte man ihr, nur Kinder deutscher Nationalität können in die Schweiz ausreisen.

Meine Großmutter erzählte, wie sie in dieser Nacht die Namen der Kinder ohne deutsche Staatsbürgerschaft durchstreichen musste. Dies war die schwerste Nacht ihres Lebens.

Doch auch am darauffolgenden Tag verweigerte der Schweizer Konsul die Genehmigung. Diesmal unter dem Vorwand, dass Kinder, deren Eltern noch am Leben sind, ihre Zustimmung benötigen.

Doch meine Großmutter erwiderte dem Konsul, „Sie wissen selbst, dass viele dieser Eltern nicht unterschreiben können; Sie wissen genau, wo diese Eltern sind! Sie wurden deportiert, verhaftet, in Konzentrationslager geschickt.“

Der Schweizer Konsul entgegnete nur, dies sei nicht seine Angelegenheit.

Meine Großmutter weigerte sich, das Konsulat zu verlassen. Letztendlich gab der Konsul nach. Er erklärte, der Polizeipräsident der Gestapo von Frankfurt könne an Stelle der Eltern unterschreiben. Die Vertreter des Roten Kreuzes hatten zu viel Angst, und so ging meine Großmutter alleine zum Polizeipräsidenten. Sie war fest entschlossen, alles in ihrer Macht stehende zu tun, um diese Kinder aus der Hölle, in die sich Deutschland zunehmend verwandelte, zu befreien.

Der Polizeipräsident fragte Sie „Sind Sie Jüdin?“. Meine Großmutter bejahte die Frage und erhielt – warum auch immer – die gewünschte Genehmigung. Die Kinder durften Deutschland verlassen. Manche von ihnen sind noch heute am Leben. Eine von ihnen ist Dr. Ruth Wertheimer aus New York.

Meine Großmutter erzählte mir auch oft von ihrem Lehrer und Rabbiner in Montreux, wo sie seinerzeit lebte. Sein Name war Dr. Yaakov Yechiel Weinberg. Er war der letzte Rektor des Hildesheimers. Nach dem Krieg schrieb er, wie er an der Schließung seiner geliebten Institution am Morgen nach der Kristallnacht zerbrochen ist. Den Rest seiner Tage verbrachte er still in Montreux, wo meine Großeltern ihn in unsere Familie aufgenommen hatten.

Dies sind meine Geschichten.

Wir werden sicherlich darin Trost finden, dass wir heute hier gemeinsam sitzen. Juden und Nicht-Juden zusammen, in einer wieder aufgebauten Synagoge. Einer der zahlreichen zerstörten Gebäude, die überall in Deutschland wieder aufgebaut wurden. Wir werden auch darin Trost finden, dass der Mann, der als Kind diese Synagoge in Flammen sah, nun mit seinen Kindern, Enkeln und Urenkeln bei uns sein kann.

Doch lassen Sie uns nicht allzu fröhlich werden. Rufen wir uns in Erinnerung, dass der physischen Zerstörung die spirituelle Zerstörung vorausgeht, so können wir unseren Fokus nicht alleine auf die Ziegel und Steine legen, mit denen vielerorts Synagogen restauriert oder neu gebaut wurden.

Denken wir dagegen an die spirituelle Zerstörung, erinnern wir uns an das, was wir verloren haben. Mit den Synagogen und Bildungseinrichtungen ist vor 75 Jahren eine Jahrtausende alte Geschichte der Tora-Traditionen und Gelehrsamkeit in Flammen aufgegangen. Dieser Verlust für das jüdische Volk und für Deutschland bleibt weitestgehend bestehen. Natürlich gibt es heute in Deutschland ein historisches Bewusstsein, doch dieses ist häufig eindimensional und reicht historisch nicht sonderlich weit zurück. Während die säkulare Welt das deutsche Judentum mit Namen der vergangenen 200 Jahre assoziiert, Namen wie Mendelsohn, Jacobi, Heine, Baeck und Einstein, erinnert sich die traditionelle Welt an eine deutsch-jüdische Tradition mit tausendjähriger Geschichte, Raschi, Rabbeinu Asher von Köln, Rabbi Meir von Rottenburg, Rabbi Yonathan Eibenschutz und Rabbi Yaakov Emden von Hamburg, Shamshon Rafael Hirsch aus Frankfurt, die Größen des Berliner Hildesheimers, Hoffmann, Kaplan, Weinberg, und so viele mehr. Diese Giganten und ihr Erbe leben weiter. Auf der ganzen Welt werden ihre Werke studiert, ihre Namen kennt jeder ernstzunehmende Student der Tora. Für Deutschland ist dieses Erbe jedoch weitestgehend verloren.

Wenn wir also heute gemeinsam Gedenken, lassen Sie uns nicht nur an die physische Zerstörung von Synagogen erinnern, sondern auch an die spirituelle Zerstörung der Tradition, die sie beherbergten.

TU BISCHWAT SEDER

Was man braucht:

- Wein oder Traubensaft, weiß und rot
- 7 Früchte Israels: Feigen, Datteln, Granatäpfel, Oliven, Trauben (oder Rosinen), Weizen und Gerste (als Brot oder Gebäck)
- Verschiedene Früchte mit nicht verzehrbare Schale (Walnüsse, Mandeln, Pistazien und Orangen, Avocados, Kiwis)
- Früchte mit essbarer Schale (wie Heidelbeeren)
- Früchte mit nicht verzehrbarem Kern (wie Pfirsiche, Pflaumen)



Die sieben Früchte Israels

Weizen und Gerste sind die ersten beiden der sieben Früchte, die mit dem Land Israel assoziiert werden.

„Ein Land des Weizens und der Gerste und des Weinstocks und des Feigenbaumes und des Granatapfels, ein Land der Olive und des Honigs“ (Dwarim, 8,8).

Wir beginnen unseren Seder mit Brot oder Kuchen.

Segenspruch über Kuchen:

*Baruch ata ado-naj, elohej-nu
melech haolam, borej minej
mezonot.*

Wenn man Brot ist, beginnt man mit dem Waschen der Hände:

*Baruch ata ado-naj, elohej-nu melech haolam, ascher kideschanu
bemizwotaw, weziwanu al netilat jadajim.*

Segenspruch über Brot:

*Baruch ata ado-naj, elohej-nu melech haolam, hamozi lechem min
haarez.*

Man isst die restlichen Früchte in folgender Reihenfolge:

Oliven, Datteln, Weintrauben, Feigen, Granatapfel.

Segenspruch über die Früchte:

Baruch ata ado-naj, elohej-nu melech haolam, borej pri ha-ejz.

Wenn es auf dem Tisch eine Frucht gibt, die man in diesem Saison noch nicht gegessen hat, dann spricht man den folgenden Segenspruch vor dem Essen dieser Frucht:

Baruch ata ado-naj, elohej-nu melech haolam, sheheche-janu wekijmanu we-higianu lasman haseh.

Warum essen wir heute Früchte aus Eretz Israel?

Nach der Zerstörung des Tempels, als viele Juden gezwungen waren, Eretz Israel zu verlassen, verlor Tu Bi Schwat seine Bedeutung. Tatsächlich passten viele Vorschriften bezüglich des Pflanzens nur für Eretz Israel. Aber das Fest wurde als Symbol der Liebe des jüdischen Volkes zu seinem Land bewahrt.

Es wurde Brauch, zu Tu Bi Schwat Früchte zu essen, die aus der Erde des Heiligen Landes wachsen: Mandeln, Datteln, Oliven, Feigen, Johannisbrot und Granatäpfel.

Die Kabbalisten, die sich im 16. Jahrhundert in Sfat niederließen, begründeten eine Tu Bi Schwat Zeremonie, die dem Sederabend des Pessachfestes nachempfunden wurde. Sie nannten ihre Haggada "Pri Etz Hadar" - "Frucht des göttlichen Baumes". Sie beinhaltet Lesungen, die sich auf Bäume beziehen, Auszüge aus Bibel und Talmud. Sie aßen Früchte aus fünfzehn verschiedenen Sorten und tranken vier Gläser Wein.

In der Moderne erhielt Tu Bi Schwat eine neue Signifikanz. Nach der Wiedergeburt des Staates Israel, wurden Bäume das Symbol der Wiedererrichtung des Landes. Als vor über hundert Jahren die ersten Pioniere nach Palästina kamen, war die Erde unfruchtbar, da sich viele Jahrhunderte lang niemand um sie gekümmert hatte. Sie pflanzten Bäume und brachten das Land zum Blühen.



Der Keren Kajemeth Lelsrael, der Jüdische Nationalfonds, wurde 1901 gegründet, um Geldmittel für den Kauf des Landes und seine Kultivierung zu sammeln. Seit dieser Zeit werden in jüdischen Gemeinden in aller Welt die blau-weißen Sammelbüchsen aufgestellt, damit alle an diesem Unternehmen teilnehmen können.

Der KKL pflanzte in Israel mehr als 200 Millionen Bäume und legte Wälder und Nationalparks an. Man kann jetzt die KKL Sammelbüchse herumreichen.

Das erste Glas

Während des Seders werden wir vier Gläser Wein (Traubensaft) trinken. Jedes erinnert uns an eine Jahreszeit in Israel. **Das erste Glas wird nur mit Weißwein oder weißem Traubensaft gefüllt.** Dies erinnert uns an den Winter, an die schlafende Natur. Die Erde ruht unter einer Schneedecke und wartet auf den Frühling.

Wir sprechen den Segen über den Wein und danken dem Ewigen, dass er uns diese Zeit erreichen ließ:

Baruch ata ad-onaj, elohej-nu melech ha-olam, borej pri hagafen.

Jetzt essen wir **Früchte mit nicht verzehrbarer Schale**, wie Orangen, Nüsse, Avocados.

Warum feiern wir heute Neujahr der Bäume?

Einige Gebote der Tora legen großen Wert darauf, das Alter von Bäumen zu kennen. Die Tora fordert jeden Bauern auf, den zehnten Teil seiner jährlichen Ernte in den Tempel zu bringen. Zu Tu Bi Schwat begann das Jahr für die Berechnung des Zehnten. Die Tora sagt uns außerdem, dass wir die Früchte eines Baumes erst ab seinem vierten Jahr essen dürfen. Tu Bi Schwat diente auch zur Berechnung dieser Jahre. Zusätzlich zu diesen praktischen Gründen, Tu Bi Schwat zu begehen, feiern wir auch die Liebe des jüdischen Volkes zur Natur seines Landes.

Aus dem Talmud lernen wir, dass die Eltern bei der Geburt eines Kindes einen Baum pflanzen sollen: eine Zeder für einen Sohn und eine Zypresse für eine Tochter. Die Kinder pflegten die Bäume und wenn sie ins heiratsfähige Alter kamen, wurden Äste dieser Bäume verwendet, um eine Chuppa, einen Hochzeitsbaldachin, zu bauen.

Durch das Pflanzen dieser Bäume zeigten die Eltern, dass sie an eine Zukunft ihrer Kinder glaubten, dass sie erwachsen werden und die Früchte, den Schatten, die kühlen Brisen und die Schönheit der Bäume genießen würden.

Das zweite Glas

Das zweite Glas Wein ist bereits ein bisschen gefärbt, es symbolisiert den Frühling. Wir schütten ein wenig **Rotwein in den Weißwein**. Beobachtet, wie sich die Farbe ändert! In Israel verwandelt sich die Landschaft zu Frühlingsbeginn in ein Blumenmeer.

Jetzt essen wir **Früchte mit unverzehrbarem Kern**, wie Datteln, Oliven, Pfirsiche oder Kirschen.

Honi und der Johannisbrotbaum

Rabbi Jochanan erzählt: "Honi war Zeit seines Lebens ein aufrechter Mann. Der Vers in den Psalmen (126,1): Als heimwärts führte der Ewige die Gefangenen Zions, uns war, als geschah es im Traume, beunruhigte ihn sehr. Er sagte zu sich selbst: Dieses Exil hat siebzig Jahre gedauert. Wenn wir in all der Zeit wie die Träumenden sind, ist dies ein Zeichen, dass wir gut ausgeschlafen sind. Ist es möglich siebzig Jahre zu schlafen?"

Eines Tages ging Honi spazieren und er sah einen Mann, der einen Johannisbrotbaum pflanzte. Honi fragte ihn: Weißt du, dass ein Johannisbrotbaum siebzig Jahre braucht, bis er Früchte trägt? Bist du sicher, dann noch am Leben zu sein, um seine Früchte genießen zu können?

Der Mann antwortete: Als ich auf die Welt kam, fand ich einen Johannisbrotbaum vor, den meine Vorfahren für mich pflanzten. Und so pflanze auch ich einen für meine Nachkommen. Honi setzte sich, um etwas zu essen und schlief ein. Während er schlief bildete sich um ihn eine Höhle und er entschwand vor den Blicken der Menschen. Er schlief siebzig Jahre lang. Als er erwachte, erblickte er einen Mann, der Früchte vom Johannisbrotbaum pflückte und ass. Honi fragte ihn: Weisst du, wer diesen Johannisbrotbaum pflanzte? Mein Grossvater. Und so sagte sich Honi: Ich muss siebzig Jahre geschlafen haben!" (Ta'anith 23)



Das dritte Glas

Das dritte Glas symbolisiert den Sommer und ist noch ein wenig dunkler. Wir füllen unsere Gläser mit **Rotwein, dem wir ein wenig Weißwein** hinzufügen. Beobachtet den Farbwechsel.

Im Sommer glüht die israelische Erde. Rosen und Mohnblumen blühen. Die Sonnen benützt ihre ganze Kraft. Gemeinsam mit dem Wasser und dem Klima schafft sie neues Leben.

Wir kosten nun die **Früchte, die gänzlich essbar sind**, wie Rosinen (Trauben), Feigen, Birnen, Äpfel, Johannisbrot.

Warum denken wir heute darüber nach, wie wir die Bäume schützen und bewahren können?

Die Bäume sind so wichtig, dass Rabbi Jochanan Ben Zakai sagte: Wenn du eine Pflanze in deinen Händen hältst und man dir sagt, der Maschiach sei gekommen, so pflanze zuerst und dann gehe, um den Messias zu empfangen.

Und in der Bibel heisst es: Wenn du eine Stadt belagern musst, um sie niederzukämpfen und zu erobern, sollst du ihren Baumbestand nicht vernichten, indem du die Axt daran legst, sondern davon dich verpflegen und ihn nicht umhauen. Oder sind etwa die Bäume des Feldes Menschen, dass sie von dir in die Belagerung mit einbezogen werden müssten? (Deut. 20,19)

Die Rabbiner interpretieren diesen Vers so: Wir dürfen die Natur nicht verschwenden oder zerstören. Die Vorschriften über Schmitta und Orla (Lev. 19, 23-25) konstituieren Gesetze zum Naturschutz. Im Schmittajahr ist jede Arbeit auf dem Feld untersagt, jedes siebente Jahr ist ein Schabbatjahr. Orla heissen die Früchte eines Baumes während seiner ersten drei Jahre. In dieser Zeit dürfen diese Früchte nicht gegessen werden.

Drei Gründe gibt es für das Schabbatjahr: Vom religiösen Standpunkt: G"tt ruhte am siebenten Tag nach der Erschaffung der Welt, so soll auch der Boden nach sechs Jahren Arbeit ruhen. Vom ökologischen Standpunkt: Das Schmittajahr erlaubt, dass sich die Erde erholen kann. Der Boden soll nicht ausgebeutet werden, da er sonst keine Ressourcen mehr hat.

Vom sozialen Standpunkt: Die Armen dürfen während des Schmittajahres die Früchte der Ernte der Reichen konsumieren. Der soziale Charakter des Schmittajahres wird auch durch die Tatsache ausgedrückt, dass dem Schuldner im siebenten Jahr Erlass gewährt wurde. (Deut. 15)

So verstehen wir auch die Vorschrift, dass die Früchte eines Baumes in den ersten drei Jahren nicht konsumiert werden dürfen. Auch die Bäume sollen nicht ausgebeutet werden. Im vierten Jahr werden die Früchte G"tt geweiht. Für das fünfte Jahr heisst es in Lev. 19,25: Im fünften Jahr aber dürft ihr die Früchte genießen.

Das vierte Glas

Unser viertes Glas symbolisiert den Herbst, **es ist gänzlich rot**. Es ist die Zeit der Weinernte, der neue Wein wird vorbereitet. Die Blätter der Bäume verfärben sich und fallen ab.

Wir essen jetzt die **Früchte mit dem besten Aroma**.

Wir beenden den Tu Bischwat Seder mit dem entsprechendem Tischgebet.



РАЗМЫШЛЕНИЯ К ТУ БИШВАТУ

Посередине глубокой зимы, когда обитатели Земли большую часть времени не покидают своих домов, мы призваны на праздник, являющийся символом связи человека с деревом и народа Израиля с землёй Израиля.



Раввин
Авихай
Апель

Праздник этот не предписан нам Торой, а упомянут в Мишне (часть Талмуда) как «Новый год деревьев», и его значение как праздника распространено для нас и для дерева. Ту бишват установлен на дату, когда начинают пробуждаться деревья и появляется смола: это время подготовки к весне.

Одним взглядом в Мишну мы можем узнать, что начало этого времени как новогодний праздник для деревьев уже там упомянуто. Во времена Храма эта дата имела большое значение, поскольку она связана со сменой года «Маасера» (десятины) и «Орла» (неосвящёнными плодами). Но эта дата исчезла из еврейского календаря с тех пор, как еврейский народ вынужден был жить в изгнании. В последствии этот праздник был снова оживлён среди евреев.

Существует ли связь между евреями во всём мире и в земле Израиля?

Связь между евреями всего мира и Израиля всегда формирует основу для надежды и для лучшего будущего. Евреи никогда не теряли надежду вернуться в Израиль и знали, что, несмотря на долгие годы жизни среди других народов, придёт день, когда Б-г вызволит нас и в Страну приведёт. Евреи никогда не чувствовали себя по настоящему как дома среди других народов. Даже в те времена, когда различные правительства имели позитивное отношение к своим подданным евреям, евреи знали, что будущее сулит неуверенность. Не раз видели мы на протяжении истории страны, в которых жили евреи десятилетиями, где в один день приходил новый король и тут же ограничивал жизненное пространство евреев. В большинстве случаев это заканчивалось для еврейского населения депортацией и погромами. И это независимо от того, идёт ли речь об арабских или европейских странах, как, к примеру, Испания, Германия или Россия.

В чём же связь между Ту бишват и землёй Израиля?

Все еврейские праздники принципиально связаны с землёй Израиля. Не зря желаем мы

себе всегда «следующий год в Иерусалиме». И всё-таки Ту бишват раскрывает некоторую особенность. Хотя для Ту бишват и не существует специфических молитв и запретов, имеется одна особенная праздничная еда в этот праздничный день. В отличие от Шабата и других праздников, когда на столе присутствует мясо и рыба, в Ту бишват мы едим плоды. И сами эти плоды необычные. Уже десятилетия едим мы в Ту бишват плоды семи видов, которыми земля Израиля особенно благословенна.

Тора даёт нам указание по прибытии в землю Израиля заняться посадкой деревьев: «Когда придёте вы в землю и всякие деревья посадите, от которых едят... (Третья книга Моисея, 19,23). В отличие от других религий для иудаизма имеет большое значение не только духовное существование мира, но и красота его материальности. Этой мыслью пронизаны многие заповеди о работе на полях в Эрец Израиль. К примеру, нам предписано взять десятину от всех выросших в Эрец Израиль плодов и по определённому правилу отдать определённой группе населения, которая по социальным соображениям должна быть поддержана. Другим примером является год Шмиты: каждый седьмой год по определённому расчёту земля в Эрец Израиль не должна обрабатываться. Сельское хозяйство, растения и наслаждение от плодов страны являются неотъемлемой частью нашей роли как евреев в Эрец Израиль. Между прочим, можно установить, что заповедь садить деревья и заселять страну существовала уже перед началом строительства Храма.

Что же мы делаем в Ту бишват?

Ту бишват имеет более распространённое значение. Это не только дата перехода лет и дерева, но и отражение тоски по Израилю, его плодам и его природе. Это день, когда народ в изгнании выражает страстное желание вернуться в Эрец Израиль. Различные общины приняли такой обычай, что вечером Ту бишват накрывают стол, на котором много плодов, в особенности тех, которыми благословенна земля Израиля. Проходит вечер Ту бишват,



на котором читают Агаду для Ту бишват, пьют израильское вино, едят плоды и прежде всего упомянутые в Торе: «страна, в которой пшеница, ячмень, виноградная лоза, фиговые деревья и гранатовые кусты растут, страна, где есть масличные деревья и мёд.» (Пятая книга Моисея, 8,8).

Вскоре после большой алии в Эрец Израиль в начале 20 столетия был введен новый обычай. За две тысячи лет, в которые народ Израиля был в изгнании, Эрец Израиль был опустошён, как в отношении людей так и в отношении деревьев. Население Израиля было незначительное и концентрировалось в некоторых малых городах. С приходом пионеров они признали необходимость строительства поселений и превращения пустыни с помощью деревьев и растений во фруктовый сад. Поэтому и установили они Ту бишват как день высаживания деревьев в Израиле. С этого момента ежегодно в этот день тысячи молодых людей и семей тянутся на поля и высаживают деревья в лесах Еврейского Национального Фонда (ККЛ). Евреи диаспоры, не имеющие возможности приехать в Израиль в этот день, жертвуют деньги в ККЛ, который сажит для них деревья и заботится о красоте Эрец Израиль.

И пусть мы доживём до светлого дня, чтобы скорее придти в Израиль отведать его плодов и насладиться его добротой.

Радостного и вкусного Ту бишвата!

СОДЕРЖАНИЕ

<i>Размышления к Ту бишвату</i> _____	13
<i>Рав Овадьа Йосеф</i> _____	15
<i>10 лет ORD</i> _____	17
<i>75 лет спустя – 28. Собрание</i>	
<i>ЕКР, Берлин</i> _____	20



РАВ ОВАДЬЯ ЙОСЕФ



Раввин
Арие
Фольгер

Многие люди мечтают оставить после себя след. В своём стремлении к бессмертию властители и деспоты строят импозантные гробницы, великолепные дворцы и неприступные крепости. Также и служители искусства нашли пути оставить свой след в виде ли глубоких трактатов, трогательных стихов или удивительных картин. Филантропы оставляют след на свой манер, в котором об их щедрости после их смерти ещё долго рассказывать будут. Но редко встречается человек, который в этом своём усердии преуспел, и ещё реже тот, который свой след во всех трёх областях оставил.

Раввины тоже мечтают оказать позитивное влияние на мир и знак в нём после себя оставить. Некоторые пытаются в этом за счёт своей выдающейся учёности, другие за счёт своего выдающегося поведения и вдохновения, но и здесь редко есть такой, который свой личный знак в этих двух измерениях после себя оставляет. Раввин Овадья Йосеф, умерший 3 мархешвана (7 октября 2013), был всем этим и более того.

Рав Овадья Йосеф родился в Багдаде у Яакова бен Овадья и его жены Горгии, и в 1924г в возрасте четырёх лет вместе со своими родителями переехал в Иерусалим. Там он учился у рава Эзры Аттия, позже – в ешиве Порат Йосеф. В 20 лет он получил семиху, рукоположен в раввина. В 1947г он был назначен преподавателем в ешиву Ахава ве-Ахва, что в Каире. Одновременно он был назначен председателем суда (Ав Бейт Дин) Каира. Через три года он возвращается в Израиль, где занимает должности Даяна и Поссека (эксперта по религиозным законам). В 1973г его избирают в Ришон ле-Цийон, главным сефардским раввином Израиля. По окончании срока пребывания в этой должности он основал партию ШАС с целью укрепить представительство сефардских евреев в Израиле.

Рав Овадья является большим авторитетом в религиозных законах, его книги очень скоро стали неотъемлемой частью каждой раввинской библиотеки. Настолько учёными, информативными и образцовыми были его аналитические выкладки, что ещё при его жизни было ясно, что его работы ещё сто и двести лет будут принадлежать к раввинской классике. Равным образом он был очень близок к народу и оставался не в башне из слоновой кости, но восторженным учёным и простым человеком в своих многочисленных публичных выступлениях. Его личность и значимость пожалуй лучше

описать в виде некоторых анекдотов.

Рав Овадья был известен как мужественный эксперт, готовый принять решение, перед которым другие отступали. Это не мастерство иметь мужество, плохо понимая опасности от неправильных решений или не имея экспертизы для доказательства наличия права. Рав Овадья, однако, в своей большой Б-гобязанности знал, что существует опасность от принятия неправильного халахического решения и обладал необходимым опытом. Так он был особенно известен своими обязательствами для агунот, женщин, чьи мужья предположительно были убиты, но весьма трудно было это доказать. Бремя доказательства в этих вопросах весьма тяжёлое, хотя религиозный закон и разрешает отдельные послабления. Ошибётся эксперт и разрешит якобы вдове вновь выйти замуж, это человеческая и халахическая трагедия неизмеримой степени. Естественно на этом основании желательна тщательная экспертиза, чтобы судить о доказательствах и аргументах о смерти мужа.

И если писал рав Овадья раввинское экспертное заключение о разрешении женщине снова вступить в брак, то мог неделями сидеть почти взаперти до тех пор, пока он находил достаточно убедительные основания и аргументы, чтобы быть уверенным, что он мог бы женщину от её несчастья освободить. При этом он часто плакал, поскольку идентифицировал себя с заявительницей. Однажды, накануне заседания раввинского суда, он был до поздней ночи занят составлением акта экспертизы. Внезапно он решил срочно позвонить по телефону женщине, о случае которой он составлял экспертное заключение. Её семье он пояснил, что, несомненно, она почти или совсем не спит и крайне обеспокоена и испугана предстоящим



назавтра судебным заседанием. И он не может её оставить в таком состоянии. И когда эта женщина взяла телефон, он её успокоил и заверил, что она на следующий день будет признана вдовой.

Похожая история случилась, когда он в свои 79 перенёс первый, мягкий инфаркт. Он находился в отделении скорой помощи и врач разъяснил ему, что его срочно надо прооперировать. Рав был к этому готов, но хотел бы перед этим на три часа домой. Потрясённый врач подчеркнул: Вы перенесли инфаркт и должны быть срочно прооперированы, Вы не можете сейчас домой. Но это не испугало рава Овадью. Его сын, нынешний Ришон ле-Цийон, спросил его о причине, на что рав Овадья возразил, что он как раз собирался написать акт раввинской экспертизы для одной агуны. Он прекрасно понимает, что если он эту агуну не освободит, никакой другой эксперт не возьмётся за её случай. «Я не знаю, закончится ли операция успешно и смогу ли я в этой должности дальше работать.» Ему нужны три часа, чтобы закончить акт экспертизы. Пациент с риском для жизни поехал назад домой, дописал документ до конца и вернулся спустя три часа назад в клинику, где был успешно прооперирован.

Его любовь к людям выражалась не только в его галахических решениях. В прошлом году один раввин, занимающий 25 лет должность Даяна в израильском Раввинате, рассказал следующую историю из своей юности.

Когда мне было 15, я был настолько диким и безрассудным, что все называли меня «бандит». В один шаббат играли мы в футбол на улице. Я очень резко ударил по мячу, и он полетел в сторону синагоги в тот момент, когда раввин из

неё вышел. Мяч сшиб шляпу с головы раввина, на что я вызывающе захохотал. Когда раввин подошёл ко мне, я пренебрежительно сказал: Шаббат шалом, вы хотите киддуш сделать или поиграть со мной? Он однако не смутился, но тихо спросил: Где твои родители? Мои родители умерли, отвечал я. Пойдём со мной, сказал он. «Ты голоден?» «Очень!» Равбанит дала мне еду, и я ел так, как будто я неделю ничего не ел. Раввин ел совсем немного. Позже я понял, что я и его порцию съел. После еды он спросил меня: «Ты устал?» и предложил мне кровать. Я спал весь день и проснулся к исходу шаббата. «Что ты хочешь делать?» спросил он. «Я хочу в кино.» «Сколько стоит входной билет?» «Полтора шекеля.» Он дал мне деньги и предложил мне на следующий день придти снова. Я пришёл снова, поел, поспал и опять получил деньги на кино. Постепенно я понял, что я здесь не один, и он помимо меня точно так же заботится ещё о двенадцати детях, которых он, как и меня, подобрал на улице. Постепенно я начал учить мицвот (заповеди). Он купил мне тефилин и учил, как его накладывать. Благодаря ему, я позднее учился в ешиве, стал раввином и вот теперь Даян. Тот раввин жив ещё, рассказал Даян. Он старый человек, ему 92, но благодаря Б-гу он живёт ещё.

К сожалению для нас, его уже нет. Пусть память о нём будет нам к благословию.

10 ЛЕТ ORD

Десять лет отмечены вехой радостного чувства от прошлого, глубокими размышлениями о настоящем и ведут к видению будущего. Сегодня все раввины ORD могут и должны ощущать радость от своих достижений в прошедшем десятилетии. В полном согласии и непрерывной совместной работе из года в год число наших членов неуклонно росло. В момент создания ORD было десять раввинов, сегодня мы насчитываем более 50 раввинов, выполняющих свою службу в большинстве еврейских общин Германии.

Выдающимся достижением последнего десятилетия является вне сомнений религиозное признание, которое получено раввинами Германии, как коллегией ортодоксальных раввинов, как со стороны главного раввина Израиля так и в форме постоянной и плодотворной работы с Европейской Конференцией Раввинов в период президентства Рава Гаона Даяна Эрентроя шлита и нынешнего президента Конференции Рава Гаона Пинхаса Голдшмидта шлита. С их помощью и при постоянной поддержке Центрального Совета Евреев Германии в лице его президента д-ра Дитера Грауманна, уполномоченного по религии Центрального Совета д-ра Шустера и других членов президиума мы наслаждаемся политической безопасностью, как внутри так и в направлении германского населения. Мы являемся представителями людей, которые в своей личной сфере и в своей вере ведут жизнь по еврейской традиции праотцов и видят возвышенную цель в передаче Торы от одного поколения к другому. Это основа успеха для дальнейшего продолжения еврейской жизни во многочисленных еврейских общинах Германии. Бейт Дин (раввинский суд) ORD в совместной работе с главным раввином Израиля выступает последовательно в каждой области еврейской юрисдикции. Часть рассмотренных судом дел лежит на Вашем столе в виде статей важных даянов рава Абрахама Хале шлита и рава Давида Грузмана шлита. Совместная работа с ВТJ (Союзом Традиционных Евреев) привела к ежегодной конференции, собравшей более 200 участников и семей, ведущих еврейскую религиозную жизнь. За это наша глубокая благодарность г-ну Михаэлю Грюнбергу, председателю ВТJ и его коллегам в правлении. Названный именем раввина Гильдесхайма Бейт Мидраш для раввинов подготовил и выпустил большое число раввинов, которые теперь стали членами ORD. В связи с этим глубокая благодарность нашему давнему другу, руководителю и основателю Lauder Yeshurun Institution в Берлине раввину Спиннеру. Благодаря поддержке Центрального Совета Евреев Германии стало возможным участие группы раввинов в программе колеля Kollel Eretz Chemda с целью повысить квалификацию Даянут (в судействе) в раввинских судах. С помощью сионистских организаций под руководством раввина Вассерманна и г-на Штиглица мы постоянно проводим переподготовку наших раввинов в области халахи и в других профессиональных областях. Межрелигиозный диалог делает возможными перспективы наших отношений с различными религиями и, прежде всего, с христианством и исламом. 75 лет после ночи погромов мы прилагаем усилия к духовному восстановлению общин в аспекте «Воскресение из пыли». Неистовое уничтожение, которое совершали нацисты во время жуткого холокоста, ощутимо и стоит перед глазами каждый день. Старые традиции канули в лету, цветущие общины были истреблены. Всё это ныне мы должны восстановить с помощью руководящих сил, правлений общин. Отправляющие свою службу во многих местах раввины ORD вкладывают свои силы шаг за шагом в укрепление синагог, создание еврейских детских садов и школ, программ для уроков Торы и многое другое с



с права на лево: главный раввин Давид Лау, главный раввин Йицхак Йосеф, главный раввин Гольдшмидт, раввин Авихай Апель

тем, чтобы сделать германское еврейство не еврейством истории, но еврейством будущего.

Падение железного занавеса дало возможность переселения в Германию более чем ста тысячам евреев из бывшего Советского Союза. Эти евреи, как равноправные партнёры по возрождению ашкеназского еврейства, доказали свою способность руководства во многих общинах и взяли на себя эту ответственность. Речь идёт об особой проблеме интегрировать новых членов с давно живущими здесь, уже обученных с начинающими учиться, которые каждый день углубляют свои знания в иудаизме. Будем надеяться, что здесь, в Германии, они смогут воспринять настоящую традицию, какой они видели её в доме своих дедов.

Мы не можем пророчествовать Вам будущее, но мы имеем возможность совершать правильные поступки, чтобы создать еврейское будущее жизни общин. Мы видим перспективы не в латании точечных дыр в плотине, но в выходе на маршрут, по которому воды жизни вновь вольются в сильные потоки.

Мы не изменим будущее общин, полагаясь только на фейсбук-экзаунты для всех раввинов, если это вообще хоть как-то влияет. Изменения придут, если нам удастся овладеть потребностями каждого члена общины и установить с ним двусторонний контакт в активном возрасте. В нашу эпоху, когда ежедневно на рынке новые технологии в сфере коммуникаций с возможностью одновременного перевода языка дискуссий на многие языки и возможности удержания разговора в интернете для большего понимания, от нас, раввинов, требуется взять другой темп.

В ORD мы занимаемся не только темой качества и



способностями местного раввина в общине. Мы занимаемся общими раввинскими функциями на федеральном и земельном уровнях. Мы не обманываем себя на приёме, что речь идёт о бюрократической системе, схожей с общинной кухней, преимущество которой состоит в том, что готовится еда для большей публики. Мы говорим здесь о значимости духовного руководства, которое будет в состоянии предложить обществу то, что местный раввин выдаёт каждому. Речь идёт здесь не о техническом различии, но о различии по существу. Выигрыш в доверии каждого, кто перед нами стоит, получается на основании личных отношений. Выигрыш в доверии всех членов общины вместе последует от отношений, возникших на основе таланта руководства.



В прошлом это было также важно, как и сегодня, что у раввина был ещё один дополнительный титул. К примеру «Справедливый рабби» (цадик), рабби гаон, рабби д-р... наименования, принадлежащие к еврейской традиции в Германии. Эти титулы были необходимы, чтобы общественности донести значимость раввинского авторитета в руководстве. Однако общественность нуждается в большем. Многие ожидают от нас, что мы проводим брачные церемонии, хороним умерших, следим за кашрутом и обучаем детей азбуке. Речь идёт о выраженной руководящей функции раввинов. Тем не менее, мы довольствуемся не только этим. Так неужели это все цели иудаизма и ожидания от рабби?!

Рабейну Гершом около 1000 лет назад здесь, в Германии, издал в пользу женщин указы, в которых он упразднил полигамию и запретил принуждать женщину к разводу. В тех указах он высказал своё мнение об общественном статусе женщины и о нравственных ориентирах по отношению к женщинам в будущем. Это такое качество руководства, которое демонстрирует нам способность интерпретировать слова Торы в новое время, не Тору изменять, но прокладывать путь для общества, в новом времени строить жизнь по Торе. Это и есть наша задача, вернуть раввинату статус ведущей роли и путеводителя для еврейских общин параллельно с политическим руководством в объединениях общин. Это недостижимо политическим путём с помощью надуманных указаний, но только культивированием духовного руководства в виде брата, на которого можно положиться, политического руководства всей еврейской общиной, центральным советом.

Путь рава Шимшона Рафаэля Гирша к теме Торы и Дерех Эрец это не только воспитательный путь для школ, которые объединяют получение общего образования с еврейским религиозным учением, но и как призыв к руководству, направленному

как на жизнь по Торе так и на Дерех Эрец. Указывает на руководство, ведущее жизнь полностью по Торе наряду с продолжением образования, которое осведомлено о мирской жизни и видит идеал в соединении мирской и духовной жизни.

Рабби Вайнберг, благословенна память об этом праведнике, в своём предисловии к книге «Сриде Эш» писал, что рабби Гильдесхаймер, создав раввинский семинар, с нетерпением ждал, что «раввины объявляли слово Превечного» народу и миру, еврейскую точку зрения на все проблемы относительно морали, права и социальной справедливости, которых так не хватает молодому поколению. Они должны показать им, что иудаизм состоит не единственно из свода законов и религиозного руководства, но несёт решительную духовную силу в жизнь человечества. Вызов к нам сегодня состоит в том, чтобы объединить руководство общин на поиске пути религиозного управления совокупностью общин. Под этим мы понимаем отнюдь не разрешение запрещённого. На этот путь нас должен привести подлинный иудаизм, полученный Моисеем с Синая. Тем не менее мы должны открыть и мобилизовать новые страницы в наших личностях и способностях, чтобы в следующем десятилетии, если это угодно Превечному, общественность сама сказала бы, что это верный путь. Параллельно обычным раввинским органам таким, как Бейт Дин, Хуппа и Киддушин, способы обучения, воспитание и многие другие мы должны озаботиться созданием раввинского руководства, лозунгом которого станет «Тора совместно с Дерех Эрец» и изречения которого будут полны значимости для каждого отдельного человека, как будет сказано: «Кто поднимается на гору Превечного и кто стоит на Его святых местах? Тот, у кого чистые руки и бьющееся сердце, душа которого не жаждет тщеславия и который не клянётся ложно».

75 ЛЕТ СПУСТЯ –

28. Собрание Европейской Конференции Раввинов, Берлин

Речь раввина Пинхаса Голдшмидта по случаю вечера памяти Хрустальной ночи, в Синагоге Бейт Цион.

В синагогах всего мира – синагогах, которые также активны и полны жизни, как эта здесь – в наступающий шаббат будет прочитана из Святого Писания глава о встрече Якова, нашего праотца, со своим братом Эйсавом, одним из первых архетипичных антисемитов.

Перед встречей с Эйсавом, Яков противостоял ангелу, с которым боролся всю ночь до рассвета. Интерпретация этой истории в Талмуде и Каббале утверждает, что спорам и конфликтам в мире физическом всегда предшествует борьба в духовной природе.

Сформулируем по другому: Холокост начался не с Аушвица.

Он начался 75 лет назад с Хрустальной ночи, в которую немецкий Рейх объявил войну еврейской традиции и культуре, в которой загорелись синагоги и закрылись центры еврейской учёности.

Синагога Бейт Цион, в которой мы сегодня вечером находимся, основана в 1910 году евреями, переселившимися в Берлин в поисках лучшей жизни из Силезии и других районов восточной Европы. Синагога скоро становится частью динамичной еврейской жизни этого района, пригорода Розенталя и вообще центра Берлина. Но 9 ноября 1938 года, вчерашней

ночью точно 75 лет назад, синагога была осквернена и подожжена немецкой разъярённой толпой.

Во всём немецком Рейхе в эту ночь были сожжены синагоги, а евреи арестованы и подвергнуты жестокому обращению. С этим становилось окончательно ясно, что это была не просто еще одна из многих волн гонений, которые настолько знакомы евреям на протяжении всей истории. Это было другое. Это было начало конца.

На следующее утро, 10

ноября 1938 года, был в принудительном порядке закрыт легендарный раввинский семинар Берлина, называемый также Гильдесхаймерс. Мой прадед, доктор Тобиас Левенштайн был, как и все начинающие традиционные раввины средней Европы к этому времени, студентом Гильдесхаймерс. Он получил здесь в Берлине свою ординацию и переехал отсюда вначале главным раввином в Данию, а позднее дальше в Цюрих.

Гильдесхаймерс снова существует сегодня в этой синагоге и в прилегающих помещениях. Снова открыт семинар д-ром Грауманном и Центральным Советом Евреев Германии, а также посланником Лаудера и его фонда. Также и синагога Бейт Цион, отреставрированная д-ром Романом Скобло и его семьёй, функционирует сегодня вновь. Вместе с ней возникла и продолжает расти дальше полная жизни молодая община, которая наполняет синагогу к ежедневным молитвам.

Однако это не то, о чём мы хотим рассказать сегодня вечером. Сегодня вечером мы опишем историю сотен синагог, которых нет с нами больше и центры учёности, которые не были открыты вновь. Гильдесхаймерс пусть действительно снова существует, но где большие



центры учёности и образования Вюрцбурга и Кёльна, где ешивы Франкфурта, разбросанные по всей стране Батей Мидраши и школы. Они утеряны и почти забыты.

Ужасы и зверства, размеры потерь - это все только трудно принять. Так много синагог, столько образовательных центров – это так тяжело представить. Помочь этому можно, только придав прошлому персональное лицо, рассказать о них личную историю.

Позвольте мне поведать Вам мою собственную историю. В ноябре 1938 года, спустя всего несколько дней после Хрустальной ночи, моя бабушка, Франциска Регина Голдшмидт, дочь раввина Левенштайна из Цюриха и мать пятерых детей, вызвалась сопровождать делегацию швейцарского Красного Креста во Франкфурт. Делегация должна была привезти в Швейцарию 150 детей из еврейского сиротского дома. Я вспоминаю это так, как будто это было сегодня, что моя бабушка рассказала мне об этой поездке. Как она пошла с поимённым списком детей в швейцарское консульство во Франкфурте только, чтобы получить отказ. Невозможно, сказано было ей, только немецкие дети могут ехать в Швейцарию. Моя бабушка рассказала, как она должна была в эту ночь имена детей без немецкого гражданства перечёркивать. Это была тяжелейшая ночь в её жизни. Однако на следующий день швейцарский консул отказал в разрешении. На этот раз под предлогом, что детям, чьи родители ещё живы, необходимо их согласие. Но моя бабушка возразила консулу, «Вы знаете сами, что многие родители не могут подписать; Вы знаете точно, где эти родители! Они депортированы, арестованы, заключены в концлагеря.» Швейцарский консул ответил только, что это не его проблемы. Моя бабушка отказалась покидать консульство. Наконец консул уступил. Он сказал, что начальник полиции гестапо Франкфурта мог бы подписать вместо родителей. Представитель красного креста был слишком напуган, и так пошла моя бабушка одна к начальнику полиции. Она была исполнена решимости сделать всё, что в её власти, чтобы освободить этих детей из ада, в который Германия их всё сильнее заталкивала.

Начальник полиции спросил её «Вы еврейка?». Моя бабушка ответила:- да! и получила –по так и оставшейся неизвестной причине- желаемое разрешение. Детям разрешили покинуть Германию. Многие из них сегодня ещё живы. Одна из них д-р Рут Вертхаймер из Нью-Йорка.

Моя бабушка часто рассказывала мне также о

своём учителе и раввине из Монте, где она в своё время жила. Его имя было д-р Яков Ехиэль Вайнберг. Он был последним ректором Гильдесхаймерс. После войны он писал, как он был сломлен закрытием своего любимого учебного заведения на следующий день после Хрустальной ночи. Остаток дней он тихо провёл в Монте, где мои бабушка с дедушкой приняли его в нашу семью. Это моя история.

Мы обязательно найдём утешение в том, что мы сегодня вместе здесь сидим. Евреи и неевреи вместе, в одной вновь отстроенной синагоге. Одним из многих разрушенных зданий, что по всей Германии были снова восстановлены. Мы найдём утешение также и в том, что мужчина, который ребёнком видел эту синагогу, объятую пламенем, теперь со своими детьми, внуками и правнуками может быть с нами. Но давайте не будем слишком счастливы. Воззовём к нашей памяти, что физическому разрушению предшествует духовное разрушение, поэтому мы не можем сосредоточиться исключительно на кирпичах и камнях, которыми во многих местах отреставрированы или вновь отстроены синагоги. Подумаем о духовном разрушении, вспомним о том, что мы потеряли. Вместе с синагогами и образовательными центрами 75 лет назад тысячелетняя история традиции Торы и учёности в пламени ушла. Эта потеря для еврейского народа и для Германии остаётся невосполненной. Естественно, есть сегодня в Германии историческое сознание, но оно зачастую одномерно и его хватает не особенно далеко назад. В светском мире немецкое еврейство ассоциируется с именами 200 прошедших лет. Такие имена, как Мендельсон, Якоби, Хайне, Баек и Эйнштейн напоминают традиционному миру немецко-еврейскую традицию с тысячелетней историей. Раши, рабейну Ашер из Кёльна, рабби Меир из Роттенбурга, рабби Йонатан Айбешютц и рабби Яаков Эмден из Гамбурга, Шимшон Рафаэль Гирш из Франкфурта, великие из Берлинского Гильдесхаймерс, Хоффманн, Каплан, Вайнберг и ещё многие другие.

Гиганты и их наследие продолжают жить дальше. Во всём мире изучают их труды, их имена знает каждый серьёзно обучающийся студент Торы. Для Германии всё-таки это наследие невосполнимо утеряно.

И если мы сегодня вспоминаем вместе, давайте вспомним не только физическое разрушение синагог, но также и духовное разрушение традиции, которое оно в себе включает.



בס"ד

Die
Orthodoxe Rabbinerkonferenz Deutschland
und die
Israelitische Kultusgemeinde Straubing-Niederbayern K.d.ö.R
trauert mit dem jüdischen Volk
um

רב ר' שלמה אפל

Haraw Shlomo Zeev Ben Shmuel Avraham Aba

Gemeinderabbiner von Straubing - Niederbayern

Gründungsmitglied der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschland

31.3.1933 - 18.12.2013

ד' ניסן ה'תרצ"ג - ט' שבט ה'תשע"ד

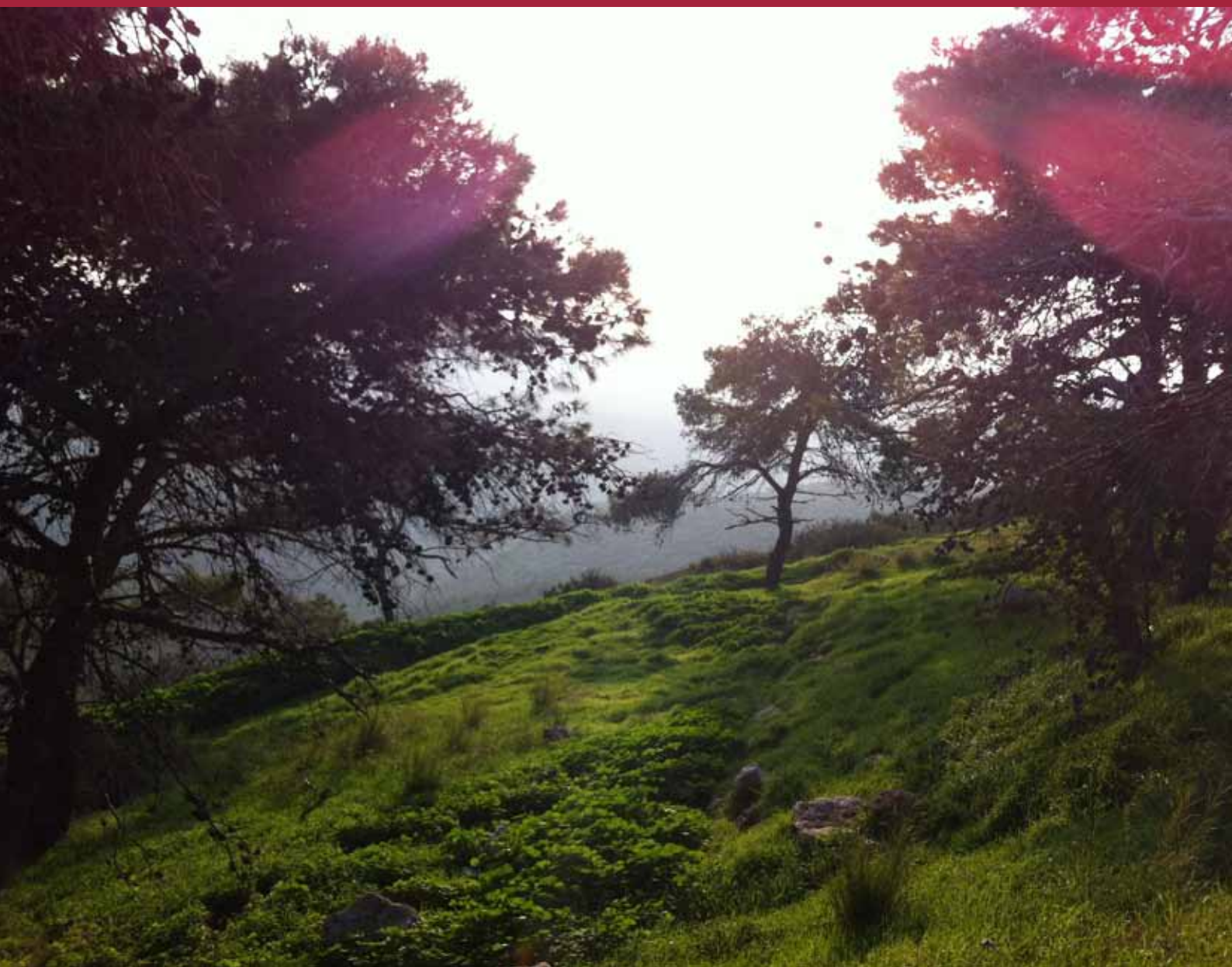
welcher nach langer schwerer Krankheit von uns gegangen ist.

**Möge seine Seele im Bund des Lebens aufgenommen werden,
bei den Seelen von Awraham, Jitzchak und Jaakow
und bei den Seelen anderer Helden Israels
und seinen Heiligen im Garten Eden.**

Orthodoxe Rabbinerkonferenz Deutschland

Vorstand und Beirat

Israelitische Kultusgemeinde
Straubing-Niederbayern K.d.ö.R
Vorstand



Kiefern am Berg Karmel

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

ORD Orthodoxe Rabbinerkonferenz Deutschland
Roonstrasse 50 — 50674 Köln
Telefon: 0221-92156020
Telefax: 0221-92156019
E-mail: info@ordonline.de
Internet: www.ordonline.de

CHEFREDAKTEUR

Rabbiner Zsolt Balla V.i.s.d.P.

DESIGN

Marina Charnis

ÜBERSETZUNG

Menachem Solovej

MITARBEITER AN DIESER AUSGABE

Rabbiner David Geballe
Rabbiner Arie Folger
Rabbiner Avichai Apel
Rabbiner Pinchas Goldschmidt
Israel Meller

COPYRIGHT 2014 © Orthodoxe Rabbinerkonferenz Deutschland.

Alle Rechte vorbehalten. Alle Inhalte (Texte, Bilder, Illustrationen) sowie deren Anordnung unterliegen dem Schutz des Urheberrechtsgesetzes und anderer Schutzgesetze. Die Inhalte dürfen, auch Auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers erfolgen und dieses nur im Rahmen der Schrankenbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes vorbehaltlich weiterer anwendbarer Gesetze.